

# Fuchs bleibt immer Fuchs

Das Tier in den Sagen der Völker

## Eine westafrikanische Fuchssage

Die Spinne ist bekanntlich sehr gefählig. Darum freute sie sich auch maßlos, als einst im Lande ein großes Fest angefangen war, bei dem jedermann überall freien Tisch und freien Trunk haben sollte. Nun war es die einzige Sorge der Spinne, rechtzeitig dort zu sein, wo das Essen zuerst fertig sei, um dann weiterreisen zu können. Darum ging sie mit ihren Kindern auf den Kreuzweg, wo sich alle Landstrassen Guinea's schneiden, und nahm auch ein Bündel Stride mit. Diese band sie sich um den Leib, gab jeweils das andere Ende des Seiles einem Kind in die Hand und schickte es über Land mit der Weisung, den Strid festanzuziehen, wenn es sähe, daß in seinem Dorfe das Essen aufgetragen würde. Sie würde dann schnell zu Tisch kommen. Die Kinder versprachen dies und zogen kreuzweise über Land. Da trat es sich aber schlimm! Überall wurde im Lande zu gleicher Zeit angerichtet; zu gleicher Zeit zogen deshalb die folglosen Kinder — jedes von seinem Ort aus — an den Seilen. Die arme Mutter schrie — was doch so weit niemand hören konnte! — und wand sich unter den Schmerzen der schneidenden Stride; sie konnte nun nach keiner Seite hinellen, weil sie von der anderen auch festgehalten wurde. Zu essen bekam die Mutterspinne an jenem unglücklichen Festtage durch eigene Eier überhaupt nichts; außerdem aber schürten ihr die Seile die Taillie so sehr ein, daß man es noch heute sieht!

## Die Spinne und die Ameise

Vor grauen Zeiten waren in England Spinne und Ameise Voten Gottes; heute ist es die Ameise nicht mehr. Das kommt daher: Eines Tages verumfandete die Ameise arme Hirtenkinder, daß sie freventlich Brotkrümel zu Boden fallen ließen. Da verteilte die Spinne die Ange-schuldigten und schilberte Gott, wie es im Felde unmöglich sei, ohne Tisch und Zeller zu essen und dabei auf den kleinsten Brosamen achtzugeben. Zudem ernährten sich ja von den fallenden Armelein Biegel, Würmlein und die Ameise selbst. Da ergrimmte Gott über die angeberische Falschheit der Ameise, verbot ihr die Wiederkehr in den Himmel und warf sie erdwärts, so daß ihr Körper in der Mitte brach und eben gerade nur noch durch ein Häfchen zusammenhält, wie jede Ameise heute noch deutlich erkennen läßt. Der Spinne aber gab Gott einen Seidenfaden, damit sie leicht und ungefährdet daran vom Himmel zur Erde und von der Erde zum Himmel steigen könne; denn noch immer ist die Spinne Mittler zwischen dem Völkereich und der Erde. Ihr kennt doch die segelnden Spinnen, die so oft an der Nase hängenbleiben mit ihrem Faden?

## Ein sinnliches Tiermärchen

Wär, Wolf und Fuchs besaßen zusammen einen Acker, denn sie waren nicht immer Räuber, sondern sind es erst mit der zunehmenden Verberberung der Welt geworden. Sie pflanzten, säten und ernteten gemeinsam als brave Leute. Nur der Fuchs war schon ein wenig faulbiert und gedächte, die Geschäfte zu überließen. Als nun gedroschen werden sollte, sagte er so ganz schäufdamlich: „Wie wollen wir's nachher mit dem Felde halten?“ — „Nun“, sagten die andern, „natürlich geht es in drei gleiche Teile!“ — „Oh, nein“, antwortete der Fuchs, „ich weiß, was sich schickt; und unbedenklich will ich schon gar nicht sein. Es gebe Aes nach Größe und Würde! Der Größte kriegt den größten Haufen, der Mittlere den nächsten; ich werde als kleiner Rest schon mit dem kleinsten Anteil auskommen können!“ — „Zopp, gemacht!“ Dann ging es ans Dreschen und dann ans Verteilen! Der Fuchs achtete peinlich darauf, daß der Anspruch gehalten wurde: Der Fuch bekam die große Ladung Stroh, der Wolf den Berg Syren und Meisele begnügte sich mit dem Häuflein Getreide. Ein Mann — ein Bauer!

## Kühen bewahrt dies Fabelgeschichtchen auf:

Weshalb hat der Rindoch kein Fell? — Nun, er hätte eines haben können! Doch als nach der Schöpfung der Herrgott allen Tieren ihre Wohnung anwies, war ihm seine recht. Die Wiege des Rindoches war ihm zu nah, die Baumhöhle der Spechte zu dunkel und dumpf, die Ackerfurche der Lerche nicht vornehm genug, das Hochnest des Storches zu jung. Weiterlich sagte der Herrgott: „Nun such dir selbst eine Wiege!“ Aber wohin der Rindoch kam, war ihm nicht recht; ewig hätte er was zu nörgeln. Nun lücht er heutigen Tages immer noch verächtlich nach einer

Wohnung, hat kein Heim und keine Heimat; selbst seine Frau muß die Eier in fremde Nester legen, und der Rindoch kennt seine eigenen Kinder nicht. Walthari.

# Neues aus aller Welt.

## Schwere Flugurteile

Das britische Flugboot „Columbia“, das mit Post nach Indien unterwegs war, stürzte auf der Strecke Kathak-Habbanida (Reaf) ab. Das Flugboot wurde von britischen Militärflugzeugen im Habbanidaboden vollkommen zerstört aufgefunden. Der Pilot des Flugbootes ist tot, zwei weitere Besatzungsmitglieder sind verletzt, die übrigen werden vermisst. Ein Flugzeug der australischen Luftwaffe ist bei der Suche nach einer seit Tagen vermissten Stenotypistin im Mangrovebuschungel am Albertfluß in Queensland gegen eine Hochspannungsbahn gelassen und abgebrannt. Alle vier Insassen — drei Angehörige der Luftwaffe und ein Polyzist — kamen ums Leben. Das Flugzeug verbrannte vollständig. Die Luftwaffe der Vereinigten Staaten hat innerhalb einer Woche den dritten schweren Unfall zu verzeichnen. Ein großes Marineflugzeug stürzte auf dem Armeeflugplatz von El Paso in Texas kurz nach dem Start ab. Zwei Mann der Besatzung waren tot, einer schwer verletzt.

Zweimal im Monat sprechtagte Herr Landrat. Um eine bessere Verbindung der einzelnen Volksgenossen mit der Verwaltungsspitze im Kreise auch durch persönliche Ansprache zu ermöglichen, hat sich der Landrat des Kreises Curia entschlossen, im Zukunft zweimal im Monat sprechtag abzuhalten. Im jedem ersten Montag im Monat ist der Landrat ab 10 Uhr vormittag im Schöffensaal des Kreisgerichts in Bad Schwallau und an jedem zweiten Donnerstag im Monat ab 10 Uhr vormittag in einer Gastwirtschaft in Ahrensbrunn anwesend und für allgemeine Fragen zu sprechen.

Monatlich ein Luftschutzunterricht. In Jugoslawien fand eine Arbeitstagung des Reichsluftschutzbundes der Landessgruppe Südböhmen statt. Mit 712 000 Mitgliedern hat die Landessgruppe 22,5 Prozent der Gesamtbevölkerung erfasst. Seit April 1937 wurden über 288 000 Volksgenossen ausgebildet. In den letzten Monaten wurden darüber hinaus weitere 143 000 Volksgenossen zur Ausbildung herangezogen, so daß jetzt über 430 000 Volksgenossen vorhanden sind. Auf der Tagung wurde mitgeteilt, daß, beginnend mit dem 1. Januar 1939, ein monatlicher Luftschutzunterricht eingeführt wird.

Die schnellsten Maschinenschreiber. Bei der deutschen Reicherschaft im Schreibmaschinenwesen, die in Vorentsch. ausgetragen wurde, errangen von 158 Teilnehmern 87 die Meisterränge. Die 10 Besten wurden als Reichsieger ausgewählt. Unter den Bewerber war auch ein blinder Maschinenschreiber, der 335 Anschläge in der Minute erreichte und dabei nur 21 Schreibfehler machte.

Nebenschwemmung auf Gelebed fordert zahlreiche Todesopfer. Nach einer Meldung aus Patavia sind bei letzten Nebenschwemmungen auf der Insel Gelebed 63 Eingeborene getötet worden. Die Zahl der Vermissten beträgt vierzehn. Der Sachschaden ist groß.

# Turnen, Sport und Spiel.

Lehmman wieder in Rom. In der Dortmunder Zeitschrift habe gewandt Walter Lehmman das Goldene Rad der Dauerfahrer, obwohl das ganze Feld seiner Konkurrenten mit Weltmeister Meise an der Spitze gegen ihn lauft. Hinter Lehmman befinden der Franzose Kemoune, Nebe und Schön die Plätze. Unter den hier in den Vorläufen haupt unterlegenen anderen Dauerfahrern spielte der Berliner Hofmann eine überlegene Rolle und sicherte sich einen klaren Sieg. Bei den Amateuren war der Berliner Gerhard Burmann wieder weitaus der schnellste Mann und blieb zweimal vor Erneiter Haffelberg siegreich.

Fußball Wien gegen Berlin. Nach langer Unterbrechung wird am Sonntag in Berlin der Fußballkaderkampf Wien gegen Berlin wieder ausgetragen. Die Reichshausstadt hat die stärkste für zur Zeit zur Verfügung stehende Mannschaft aufgebildet, um gegen Wien erfolgreich bestehen zu können.

Reichsheimprüfungen auch in der Ostmark und im Sudetengau. Auf einer Tagung der SA-Gruppenleiterführer in München gab der Reichsinspektur für die Heim- und Fahrbildung die Richtlinien für die Arbeit des nächsten Jahres bekannt. Nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches werden 1939 erstmalig auch in der Ostmark und im Sudetengau Reichsheimprüfungen stattfinden.

Zum dritten Male Kavallerie-Regiment in Verden. Beim Mannschaldisirungen für Mannschaften des Heeres, der SA und der HJ, das beim Lottdeler Reiterunter zum dritten Male zur Anderragung gelangte, gelang es der Mannschaldisirung des Kavallerie-Regiments in Verden, den Sieg vor den übrigen fünfzehn teilnehmenden Mannschaften zu erkämpfen und sich damit zum dritten Male hintereinander in den Besitz des wertvollen Preises zu setzen.

Nun kommen auch die anderen Sommerfrühler vom Nebenzimmer herein, und es ist nun schon vorauszusehen, daß es weit über Mitternacht werden wird, bis diese lustige Stimmung ihr Ende findet.

Am Tisch des Hochreiters hat man nun auch aufgehört Karze zu spielen, und der Sepp fragt den Achleitner-Franz, der in seiner Nähe sitzt, freundlich:

„Du bist natürlich tauglich worden, net?“

„Ja, ich den! wenigstens“, antwortet Franz und rucht ein wenig näher.

„D's hab ich mir gleich denkt. So wie du g'waschen bist.“

„No, dir fehlt schon auch nix. Ruht du nimmer einrücken?“

„Vorerst net, ich bin ja schon gleich sechsundzwanzig.“

Der Sepp wirbelt an seinem Bierchen und lacht ein wenig. „Ja, ja, schon langsam werd ich alt. Sadral Zeit vergeht schon so schnell. Ich mein, es is noch gar net so lang her, doch ich zwanzig worden bin. Ah was, is ja wurst. Prost, Franz!“

Sie stoßen zusammen an. Dem Franz wird ganz glücklich zu Mute, daß der Bruder seiner Veronika so freundlich mit ihm ist. Sogar der alte Hochreiter lächelt ihm freundlich zu und hebt sein Krügerl zum Prost. Und da hat er sich immer Gedanken gemacht, er könnte einmal auf Widerstand stoßen. Immer heller steht er seine Zukunft. Am liebsten hätte er gleich ein wenig auf den Zahn geföhlt. Aber es ist ihm noch zu früh. Er will sein Geheimnis noch eine Weile für sich behalten.

Sie unterhalten sich ausgezehnet, und die Zeit vergeht wie im Flug dabei.

Als der Oberförster heimgeht, fragt er den Sohn:

„Gehst du mit, Franz?“

„Ich komm bald nach, Vater.“

„Prellst net, morgen hast ja bloß Konzeidienst. Vor Montag brauchst am Berg nimmer auf. Also, gu! Nacht mitkommen.“

Der Sepp wirft seinem Vater einen schnellen Blick zu. Dann sagt er wieder zu Franz gewendet:

# Dückerbau.

Wo sie sind, ist vorn! Ueber die moderne Angriffs-waffe des Heeres, die Panzerkraftwagen, berichtet ein umfangreicher Bildaufsatz in der neuen Ausgabe der Reichlichen Illustrierten Zeitung. Fünf Jahre NSD.: zum Geburtstag der großen Gemeinschaft erscheint ein Bildaufsatz vom NSD.-Wagen und seinem Entstehen; großes Grauen im Grand Guignol, Bilder aus einem Pariser Schredensbater; Das Buch unterm Kopfschiffen, eine Betrachtung über die Dinge, die man im Schlaf lernt. Außerdem zahlreiche Bilder und fesselnde Berichte in der neuen Ausgabe.

Geschlechtliche Erziehung. Aufklärung, Hygiene, Gespräche mit einem Arzt. Von Dr. med. Albert Koff. Mit Bildern kartoniert RM. 2,50. Leinenband RM. 3,80. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagsges. GmbH., Stuttgart. Hier ist das Aufklärungsbuch, wie es unsere Zeit verlangt. Die Fragen um das Geschlechtliche sind nicht eine Angelegenheit, die jeden selbst angeht, sondern sie sind weit darüber hinaus eine Frage der Verantwortung gegenüber denen, die noch uns kommen. Aus dieser Verantwortung heraus ist dieses Buch geschrieben, das man wohl zu den Besten der Belehrungsbücher über das Geschlechtliche zählen kann. Ohne Pröberei und Heilmächerei, wahr und offen, immer vornehm in der Bestimmung spricht der bekannte Arzt. Es ist, als ob hier ein Vater in vertraulicher Stunde mit seinem Sohne spräche, oder die Mutter in heimlicher Zwiesprache mit ihrer Tochter stünde. Rechtzeitige Aufklärung tut not! Allen Unnatürlichen und Angelegunden wird so der Nährboden genommen. Ein höchst erfreuliches Buch zum Lesen, Aufklären und Helfen!

# Reichsfender Weib.

Wednesday, 30. November

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes-orchester. — 8.30: Aus Berlin: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Das Orchester des Stadtheaters Götting. — 10.00: Vom Deutschlandfender: Gesellschaftliche Musik. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Forschung im Dienst des Bauern. Vorträge aus der ältesten landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. — 12.00: Aus Wälderhausen (Thüringen): Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps eines Pflanzregiments. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagkonzert. Die Kapelle Kurt Rehsfeld, die Stuttgarter Volksmusik und die Volkssänger Hans Hauss und Ewald Wälder. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Weite. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriekonzerte und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Frauen als Sammlerrinnen. — 15.20: Im Ofen bräuheln die Prädikale schon. Hbrfolge von Auh Kempner. — 15.45: Schenken bringt Freude. — 16.00: Aus Wien: Kaffee verkehrt! Die Wiener Minnow-haus. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 18.00: Ueber das historische Drama. — 18.20: Kleine Kosmopolitik. — 19.00: Aus Halle: Sing und lacht mit uns! Bernd Weich erzählt Lausbuben Geschichten von Rudwig Thoma. — 20.10: Südendeutsche Städtebilder: Götting, die Schmiede der Freiheit. — 21.10: Die Stimme der Jugend. Jugendwerke unserer Meister, gespielt vom Rundfunkorchester. Volkstänze und nationale Weisen, gesungen vom Chor der Volkshochschule zu Leipzig. — 22.30 bis 24.00: Musik aus Wien. Das Atherquartett Friedrich Weber, das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien und Solisten.

# Deutschlandfender.

Wednesday, 30. November.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes-orchester. — 8.30: Kleine Zurnhunde. — 10.00: Gesellschaftliche Musik. Die Streichinstrumente. — 10.30: Fröhlicher Kameradschaften. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikkorps der Schuppel der freien Stadt Danzig. — 13.15: Kindertelefonieren. — 14.40: Frau und Erblehre. Das Mitter wissen müssen. Ansicht: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 17.00: Für den Zeitgeschehen. — 18.00: Am Forschungsinstitut der Schützen. Die deutsche Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen. — 18.15: Rotoromarien. Leo Hillt (Gesang). Friedrich Koll Albes (am Flügel). — 18.40: Bekannte Musik. Die Berliner Philharmoniker Aufnahme. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Dies und Das. Dazu: Die interessante Gede. — 20.10: Die italienische Geigerin Lilla v. Albrecht. — 20.40: Gibs es eine jüdische Kultur? Die Praxis nationalsozialistischer Kulturpolitik antwortet. — 21.00: Neue deutsche Musik. Orchester Carl Wourach. — 23.00-24.00: Aus Wien: Musik aus Wien. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien und Solisten.

# Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Craft

Verlag: Fischer-Verlag, Frankfurt am Main, E. Reinhold, Bad Nauheim (Verlag)

„So? Am Herz?“ Das interessiert den Arzt. Aber er findet das Herz ausgezeichnet intakt, und Wolff wäre heimatlich noch in den Verdacht gekommen, ein Simulant zu sein.“

Sein Bauer, der Hochreiter, schreit ihn jetzt an: „Was is denn mit dir, Wastl? Kamst dich net g'nommen?“

Wastl nickt nur und deutet mit Reichenbittermeise auf seinen Rekrutenbüschel am Hut.

„Na also, warum laßt denn nachher der Lotzsch so hängen, daß d' draufstretzen könntst.“ Er hebt ihm sein Krügel über den Tisch. „Da, laus aus, du Quader, du traumhappets. Und laß die eine Brotzeit geb'n. Die zahl ich! Also — Hantelshuster, was ham mir? Solo? Ja recht!“ Schon tracht der Tisch wieder unter dem wuchtigen Hieb des Hochreiters.

Es wird jetzt so lebhaft in der Wirtsstube, daß man kaum mehr aushalten kann. Die jungen Burschen halten sich wacker zu dem Freibier, das der Bürgermeister gestiftet hat. Eine Zugharmonika schafft Stimmung, und der Moseggerhans meint, daß bloß mehr die Dirndl'n fehlen, dann könnte man tanzen. Und weil draußen vom Nebenzimmer ein paar Backfische neugierig durch den Türspalt hereinblicken, geht ein paar Beherge hin und lassen einfach zu. Bald dröhnt der Boden unter dem Westampf der Nagelschubs, und als der Moseggerhans seine Tänzerin, eine niedliche Blondine aus Sachsen, nach dem Plättler über seinen Kopf stemmt und mit ihr herumwirbelt, daß sie kaum mehr Atem bekommt und nur mit den zierlichen Füßchen stampelt, kascht ihm die ganze Stube Kesselfall. Als das Mädchen wieder glücklich am Boden landet, droht sie ihm lächelnd mit dem Finger und lächelt:

„Herren Se mal, Sie sind aber einer. Aber scheene war's doch.“

„Wo sind wir jetzt stehenbleib'n?“

„Bei den Auerhähnen.“

„Ganz richtig. Du meinst also, ein Auerhahn kann seine zehn Pfund wiegen?“

„Ein ganz guter Hahn kann sogar elf Pfund haben. Mein Vater hat sogar schon einen g'hoff'n mit zwölf Pfund. Das sind allerdings Ausnahmen. Und nach der Balz wiegen sie ja auch ein bißl weniger. Im Durchschnitt sagt man halt, sieben bis acht Pfund.“

Den Sepp interessiert das Thema offenbar. Er fragt noch über dies und jenes, und Franz gibt ihm bereitwilligst Auskunft, ohne dabei etwa aus der Schule zu glaudern.

Als er dann endlich heimgeht, zahlt auch der Hochreiter-Sepp.

„Wart' ein bißl, wir haben ja ein Stück Weg miteinander.“

Dort, wo der Weg zum Forsthaus abgweigt, trennen sie sich.

„Also mit dir hab ich mich heut wirklich guat unterhalten. D's hab ich gar net g'wusst, daß du so unterhaltlich bist. Schad, daß d' so wenig Zeit host allweil. Also, gute Nacht, Franz!“

„Gut Nacht, Sepp!“

Eine Weile geht der Sepp auf der Straße dahin, bis die Schritte des anderen verhallt sind. Dann macht er kehrt, schwingt sich über einen Zaun und klopft an das Fenster der Schmied-Waldena.

Am Montag früh sieht der Oberförster Achleitner in seiner Kanzlei. Er sieht schon seit früher Morgenstunde in dem jagdlich ausgestatteten Raum und arbeitet. So wichtig hat er es, daß er sich gar nicht Zeit nimmt zum Frühstück. Seine Frau bringt es ihm in die Kanzlei.

„Ist der Franzl schon auf?“ fragt er.

„Grad is er runter. Er trinkt eben Kaffee.“

„So. Wenn er fertig is, soll er zu mir kommen.“

(Fortsetzung folgt)